

Die Präparation von Coleopteren.

— Ein Versuch zur Durchführung einer einheitlichen Norm. —
(Fortsetzung).

Diese Beschreibung sieht allerdings sehr böß und complicirt aus, besonders weil Formeln nicht vermieden werden konnten, welche unangenehm nach Mathematik aussehen. Doch ist es selbstverständlich, dass es Unsinn wäre, für jeden Käfer separat eine umständliche Rechnung auszuführen. Wenn man sich aber eine praktisch eingerichtete Tabelle anlegt, in welcher L und V nach den zugehörigen Grenzwerten von l , V' und l in leicht übersichtlicher Weise abzulesen sind, so genügt ein Blick auf diese Tabelle, um ohne Nachdenken das Richtige zu treffen. Ein ebenso nothwendiges Requisit ist ein quadratisches Stück Carton, auf welchem in Abständen von 1 mm ein Netz senkrechter und wagerechter Linien gezogen ist; am Rande vermerkt man von der linken unteren Ecke nach rechts wie nach oben die Zahlen 10 mm, 20, 30 mm etc.; von 5 zu 5 mm zieht man die Linien stärker aus. Auf dieses Netz braucht der Käfer nur gelegt zu werden, und man kann alle gewünschten Dimensionen bequem ablesen. Da es eine grosse Erleichterung ist, für eine grössere Partie von Käfern die Kärtchen im Ganzen, nicht einzeln, vorzurichten, empfiehlt es sich, mit Rubriken versehene kleine Hefte anzulegen, in welche die Namen der Käfer eingetragen werden, während man ihre auf die Präparation bezüglichen Masse, soweit nöthig, beifügt, dann für alle nacheinander die Bestimmung von L und V (ob $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ event. auch in mm) einsetzt und nebst den eventuellen Werten von h und H (der kleineren und grösseren Breitenhälfte für getheilte Kärtchen) die Masse für die Kärtchen selbst beifügt. In einer besonderen Rubrik bemerkt man, wie viele Käfer oben (o) eventuell (u) geklebt werden, da die Bemessung der Kärtchen hiervon abhängt. Ein praktisches Beispiel für die beste Art der Eintheilung folgt hier.

NB. l = Länge des Käfers einschliesslich der Füsse und Fühler.

V' = Ueberragen der Vordertarsen über den Kopf.

l = Länge des Körpers allein.

L = Länge des Klebekärtchens (15, 20, 25 etc. mm).

o = wieviel Käfer auf einem Carton oben?

u = wieviel Käfer unten? (um die Unterseite zu zeigen).

V = vorderer freier Raum vom Kopf an.

B = Breite mit den Füssen und Fühlern.

H = die um $\frac{1}{2}$ mm vergrösserte halbe Breite.

h = die um $\frac{1}{2}$ mm verkleinerte halbe Breite.

Carton = die auf dem Cartonstreifen abzumessenden Eintheilungen.

| = durchzuschneiden.

: = für die Uebereinanderpassung zu markiren.

|| = eine Trennungslinie zu ziehen.

No.	Name	l'	V'	l	L	Anzahl o u	V	B	H	h	Carton
10927.	Leucocelis rubra	17	12	20	2	1	$1\frac{2}{3}$	12	—	—	12 12
10912.	Hectarthrum trigemium	11	11	2	$2\frac{1}{3}$	7	4	3	3	7	4 : 5
10918.	Hololepta javanica v. signata	11	11	1	$2\frac{1}{3}$	9	5	4	4	9	9
10925.	Pachnoda rufa	27	21	31	$2\frac{1}{3}$	19	10	9	9	14	14
10945.	Cicindela chinensis	29	4	20	5	2	$4\frac{1}{3}$	20	$10\frac{1}{2}$	$9\frac{1}{2}$	$10\frac{1}{2}$ 20 $10\frac{1}{2}$: $11\frac{1}{2}$

(Fortsetzung folgt)

Charaxes jasius.

Eine neue Zimmerzucht für den Winter.

Dem in den letzten Nummern unserer Ent. Zeitschr. ausgesprochenen Wunsche nach einer neuen Raupenart, die sich ohne Schwierigkeit auch während des langen nordischen Winters ziehen liesse, will ich hiermit nachkommen, indem ich einiges über die Zucht des unzweifelhaft schönsten unserer europäischen Tagfalter, Charaxes jasius, mittelst leicht zu beschaffender Futterpflanzen mittheile. Bekanntlich, so steht es in allen Büchern zu lesen, lebt die Raupe dieses Falters den Winter hindurch ausschliesslich am Erdbeerbaum, Arbutus unedo. Ganz richtig; in der Gefangenschaft aber ist sie durchaus nicht so monophag. Bereits vor längerer Zeit las, ich in Bromilow: „Butterflies of the Riviera“, dass die jasius-Raupe in der Gefangenschaft auch Rosenlaub frisst, hatte aber dieser Bemerkung keine weitere Beachtung geschenkt. Im vorigen Frühjahr indessen hatte ich zufällig einige jasius-Raupen in einem Zuchtkasten zusammen mit Raupen von Bombyx quercus var. roboris, die ich mit Rose fütterte, und entdeckte dabei eines Tages, dass sämmtliche jasius den schon etwas trocken gewordenen Arbutus-Zweig verlassen hatten und an den Rosenblättern sasssen. Diesem Winke nachkommend, gab ich, da die Beschaffung von Arbutus mir recht anstrengend war, von da an nur noch Rose, und habe nie schönere und grössere Falter erzogen als hiermit.

Nun ist aber, bei dem heutigen Stande des Blumenhandels, jeden Winter ganz Deutschland mit italienischen Rosen geradezu überschwemmt, so dass es selbst in den allerkleinsten Städten nicht schwer halten dürfte, Rosenlaub von jedem Gärtner regelmässig gegen, vielleicht, eine einmalige Vergütung von ein Paar Pfennigen zu erhalten. Da die Zucht von Char. jasius so ausserordentlich einfach ist, dass, bei einiger Vorsicht, jede Raupe einen Falter liefert, so glaube ich, dürfte sie sich sehr rasch in Deutschland einbürgern, besonders da sie in vielen Beziehungen eine der interessantesten ist.

Da ist zunächst die höchst merkwürdige Raupe. Sie ist einfach grün, nach hinten dünner und in zwei Spitzen auslaufend. Der Kopf dagegen ist bedeutend verdickt, sehr hart, und in eine grosse, vierzackige Krone auslaufend, mit der die Raupe, wenn gereizt, ihre Feinde abwehrt. Auf dem Rücken trägt sie auf dem 6. u. 8. Ring je ein punktförmiges, in der Jugend schwarz, später blau eingefasstes Fleckchen, das genau den Eindruck macht, als ob die Raupe dort von Schlupfwespen angestochen worden sei. Unzweifelhaft ist dies eine Schutzvorrichtung, die dazu dient, die Wespen abzuhalten, da diese bekanntlich selten Raupen anstechen, die bereits von Inquilinen bewohnt sind; nur dadurch ist es zu erklären, dass die jasius-Raupe fast nie angestochen ist. Von mehreren Hundert Raupen, die ich bisher gesammelt habe, waren im Ganzen nur 5 Stücke von Schlupfwespen bewohnt. Die jasius-Raupe ist wie die der Aparuriden, nur „schwach auf den Füssen;“ um sich daher besser festhalten zu können, spinnt sie sich auf dem Blatt, in dessen Mitte sie in der Regel sitzt, ein leichtes Gewebe. Sie frisst nur des Nachts, und zwar den ganzen Winter durch; einen Winterschlaf hält sie nicht und ist deshalb ihre Zucht so sehr leicht. Im warmen Zimmer gehalten und regelmässig gefüttert, wenn auch mit welken Blättern, dazu ein Mal wöchentlich tüchtig bespritzt, dürfte sie Ende Januar zur Verpuppung gelangen und

circa 3 Wochen später gewöhnlich den Falter ergeben. Nur zwei Punkte müssen absolut berücksichtigt werden: erstens, die Raupe darf nicht angefasst werden, besonders nicht, wenn sie grösser wird, und zweitens, kurz vor der Verpuppung, wenn sie ca. 5 cm lang und recht dick geworden ist, muss sie isolirt werden, da sie bei derselben gestört oder von dem Platz, wo sie sich dann aufgehängt hat, abgerissen, stets nur einen verkrüppelten Falter ergibt.

In letzter Zeit habe ich auch versucht, Buxbaum und Epheu als Futter zu geben; letzteres rühren die Raupen nicht an, wohl aber den Buxbaum, obwohl, wie es scheint, nicht sehr gerne. Jedenfalls aber fressen sie ihn, denn ich finde in dem Kasten, in dem die Versuchsthiere gehalten werden, jeden Morgen reichlich Excremente, so dass also Buxbaum recht wohl einmal zeitweilig gegeben werden kann, falls kein Rosenlaub zu verschaffen sein sollte. Ob aber die ganze Aufzucht mit Buxbaum gelingen würde, kann ich noch nicht sagen, da ich es noch nicht versucht habe.

Nun noch einige Worte über die Puppe. Sie ist am After aufgehängt, und zwar nur sehr lose, so dass sie leicht herabfällt, deshalb vorsichtig zu behandeln! Im Uebrigen ist sie weichschalig, grün, kurz, dick und sehr plump; eine der hässlichsten Puppen, die ich kenne. Eine merkwürdige Compensation seitens der Natur, dass aus einem so ungeschlachteten Gebilde ein so herrlicher Falter schlüpft!

Bordighera.

F. Kollmorgen.

Kleine Mittheilungen.

Am 2. Juli a. cr. erbeutete ich auf einer Sammelpartie nach Strausberg bei Berlin ein Exemplar eines Bärenspinners, welches vollständig schwarz und ohne Zeichnung ist. Da die Form dieses Thieres der von *Emydia striata* durchaus entspricht, man bei genauer Besichtigung die Längsstreifen sowie die Makel der Vorderflügel ganz schwach angedeutet wahrnehmen kann, denke ich in der Annahme nicht fehl zu gehen, dass dieses Thier eine Variante von *Emydia striata*, resp. eine in die Gattung *Emydia* gehörige Art ist.

Da ein solches oder annähernd solches Exemplar von Mitgliedern unseres Vereins („Orion“ zu Berlin) noch nicht erbeutet resp. gezogen wurde, wäre es mir sehr lieb, etwas Definitives hierüber zu hören und würde ich Herren, welche mir mit gefl. Auskünften an die Hand gehen wollten, dankbar verbunden sein.

Max Wrede, Berlin, Falckensteinstrasse 8.

Es dürfte *Emydia striata* ab. *melanoptera* sein.

P. Hoffmann.

Im Folgenden theile ich einige Beobachtungen aus meiner heurigen Raupenzucht mit, die mir wichtig genug scheinen, um bekannt zu werden.

Am 19. und 20. April legten die ersten pyri-Weibchen befruchtete Eier ab. Am 8., 9. und 10. Mai schlüpften alle Raupen und häuteten am 15., 16. und 17. Mai zum ersten Male.

Am 27. Juni waren alle Raupen versponnen; sie frassen also 48 Tage und gediehen bei Fütterung mit Weichsel ausserordentlich gut. Sie erlangten eine Länge von 12—13 cm. Während der Zucht beobachtete ich, dass die Raupen bei gegenseitiger Berührung ein leises, drei- bis viermal abgesetztes Zirpen hören liessen.

Am 5. Juni schlüpften mir einige 200 Raupen von *Arct. villica*. Zu meinem grössten Erstaunen sah ich, wie die eben geschlüpften Raupen über die sich aus dem Ei herausarbeitenden herfielen und diese verzehrten.

Bomb. rubi fand ich oft am Abend auf Eichen und Zitterpappeln beim Frasse.

Eine, allem Anscheine nach, wichtige, mir unbekannt Thatsache beobachtete ich bei *Drepana curvatula*. Am 14. September brachte ich einige Raupen dieser Art nach Hause und gab diese in ein Glas, welches ich mit einer Glasplatte zudeckte. Am 28. September fand ich, dass von einer Raupe nur noch der zusammengefallene, leere Balg blieb. Bei näherer Untersuchung fand ich im Glase zwei wachsfarbige, glänzende Würmer, welche zwar sehr dünn, aber mehr als 3 cm lang waren. Am 30. September übersiedelte ich in die Stadt und nahm unter anderen eine letzte *curvatula* Raupe mit. Nach 3 Tagen krochen auch aus dieser zwei lange, dünne Würmer, und es blieb nur der leere, eingefallene Raupenbalg übrig. Die Würmer sind spiralförmig zusammengerollt und liegen ohne Regung da.

Prof. H. A. Joukl.

Anmerk.: Diese Würmer gehören zu den Fadenwürmern, von denen besonders *Gordius aquaticus* und *Mermis albicans* in Insekten als Schmarotzer leben. Wer jetzt eine Anzahl Ohrwürmer untersucht, wird sicher in den dickleibigsten derselben einen oder mehrere dieser Fadenwürmer finden. Ueber ihre Entwicklung ist noch „herzlich wenig bekannt“.

P. Hoffmann.

Ein Raupen-Curiosum.

Im Laufe dieses Frühjahres erhielt ich aus Eizucht etwa 60 Raupen von *Smer. ocellata*, welche zum Zwecke weiterer Entwicklung in einem Multbeutel an dem Zweige eines Apfelbaumes befestigt wurden. — Leider ging in Folge der Anfang Juni eingetretenen und einige Zeit andauernden nassen Witterung der grösste Theil der Thierchen zu Grunde, so dass schliesslich nur 15 Stück zur völligen Entwicklung gelangten. Diese 15 Thiere, prächtige starke Exemplare und jetzt bereits verpuppt, hatten sich sehr schön der Futterpflanze angepasst und vollständig die der Unterseite der Apfelbaumblätter eigenthümliche hell bläulich grüne Färbung als Grundfarbe angenommen.

Die Zeichnung war normal, dagegen fehlte sämtlichen 15 Thieren das Horn auf dem letzten Ring.

Keinesfalls hat nach meiner Ansicht dieser Defekt irgend welchen Einfluss auf die normale Entwicklung der Falter; ich glaube nur, dass die Sache eben als Curiosum einiges Interesse haben und deshalb an dieser Stelle Erwähnung finden dürfte.

L. Kuhlmann, Frankfurt a. Main.

Als die Räupechen aus dem Ei schlüpften, besass gewiss jede ihr Horn. Während der Regenzeit wurde es versäumt, die Raupen, welche unterdessen den Zweig kahl abgefressen hatten, alsbald auf mehrere Zweige zu vertheilen. Nicht der Regen tötete die Mehrzahl der Thiere, sondern der Hunger, der sie auch veranlasste, sich gegenseitig das vielleicht überflüssige Horn abzunagen. Die 15 Stück, welche am Leben blieben, wurden dadurch gerettet, dass sie während der Zeit der Hungersnoth sich gerade in der Häutung befanden. — Wer 60 *ocellata* in einem Behälter ohne genügendes Futter zusammensperren will, wird an den Raupen bald nur noch den Stumpf des Hornes vorfinden. — So erklärt sich obiges Curiosum.

Paul Hoffmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kollmorgen F.

Artikel/Article: [Charaxes jasius 143-144](#)